

# Von wegen ausgestopft!

Tierpräparatoren stopfen nicht aus. Das sagen nur die Laien. Vielmehr wird die „Hülle“ aus Haut und Fell bzw. Federn – bei Fisch Haut und Knorpel – über einen maßgetreu nachgeformten Körper gezogen. Da sind höchste Präzision und Handwerkskunst gefragt. Die empfindliche Haut mit dem Fell oder den Federn abzuziehen, ist eine extrem filigrane Arbeit, für die es viel Erfahrung braucht. Die Haut muss erst einmal mit einer inzwischen verträglichen Chemikalie – früher nahm man Arsen – eingestrichen werden, um haltbar zu werden. Bei größeren Tieren geht die Haut zum Gerber, einen Kerl wie Problembar Bruno, der im Nymphenburger Museum Mensch & Natur steht, hat man händisch bepinselt. Im Balg bleibt der Schädel erhalten, die Beinknochen auch, für die Standfestigkeit sorgen

Drahtstützen. Der Balg wird dann mit versteckten Nähten – mit Nylonfaden und Leder Nähnaedel – über einen maßstabgerechten Körper gezogen. Traditionalisten nehmen Holzwolle und wickeln selbst. Es gibt auch vorgefer-

tigte Schaumstoffformen. Die Kreativität und die Geschicklichkeit zeigen sich vor allem dann, wenn die Tiere möglichst naturgetreu aussehen. „Der sieht ja aus wie echt!“, ist das schönste Kompliment für die Präparatoren.



Der präparierte Bär Bruno ist im Museum Mensch & Natur zu sehen. DPA